Oesterreichische

BOTANISCHE ZEITSCHRIFT.

Gemeinnütziges Organ

für

Botanik und Botaniker,

Gärtner, Oekonomen, Forstmänner, Aerzte,

Apotheker und Techniker.

Die österreichische botanische Zeitschrift erscheint den Ersten jeden Monats. Man pränumerirt auf selbe mit 5 fl. 25 kr. Oest. W. (3 Thlr. 10 Ngr.) ganzjährig, oder mit 2 fl. 63 kr. Oest. W. halbjährig.

Inserate die ganze Petitzeile 10 kr. Oest. W.

Exemplare, die frei durch die Post bezogen werden sollen, sind blos bei der Redaktion (Wieden, Neumang. Nr. 7) zu pränumeriren.

Im Wege des Buchhandels übernimmt Pränumeration C. Gerold's Sohn in Wien, so wie alle übrigen Buchhandlungen.

№ 5.

XVI. Jahrgang. WIEN. Mai 1866.

INHALT: Das älteste österr. Herbarium. Von Dr. Kerner. — Ueber Calamagrostis-Bastarde. Von Dr. Heidenreich. — Zur Flora des Gömörer-Comitates. Von Szontagh. — Stotternheim. Von Mühlefeld. — Correspondenz. Von Knapp, Brassa, Holuby. — *Campanula Tommasiniana* — Personalnotizen. — Vereine, Gesellschaften, Anstalten. — Literarisches. — Botanischer Tauschverein. — Mittheilungen.

Das älteste österreichische Herbarium.

Von A. Kerner.

Durch Kreutzer's Forschungen über die Geschichte der Herbare ist jetzt als sichergestellt zu betrachten, dass die Erfindung, Pflanzen behufs wissenschaftlicher Benützung flach zu troknen und zwischen Papier in eigenen Sammlungen aufzubewahren, in die erste Hälfte des 16. Jahrhunderts fällt. Um die Mitte und in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts scheint in Italien, Frankreich und Deutschland die Sitte, sich Pflanzenbücher, sogenannte „Herbaria viva" anzulegen, schon ziemlich verbreitet gewesen zu sein; doch sind uns aus jener Zeit nur verhältnissmässig wenige derartige Herbaria viva erhalten geblieben, und die ältesten auf uns gekommenen Pflanzensammlungen, über welche bisher etwas verlautet hat, sind in Italien das noch vor 1563 angelegte jetzt zu Florenz aufbewahrte Herbarium Caesalpinis; in Frankreich ein aus dem Jahre 1558 herstammendes in Lyon verfertigtes und in Ad. Jussieu's Sammlungen übergegangenes Herbarium eines gewissen Greault; in der Schweiz das zwischen 1576 und 1623 angelegte zu Basel aufbewahrte Herbarium Bauhins, und in Holland das zu Leiden aufbewahrte,

zwischen 1573 und 1575zusammengestellte Herbarium Rauwolf's. Aus dem Ende des 16. Jahrhunderts stammen auch die Herbare, welche von Hieronymus Harder zu Ulm angefertigt wurden und von welchen sich ein Exemplar auf der Ulmer Stadtbibliothek, ein zweites im Besitze des Professor Fenzl, (nach dessen gütiger brieflicher Mittheilung) in Wien befindet [1]).

Als die älteste in Oesterreich angelegte auf uns gekommene Pflanzensammlung wird von Kreutzer ein Herbar aufgeführt, welches aus der Mitte des 17. Jahrhunderts von einem gewissen Angermann herstammt und sich derzeit im Besitze der Familie Peer in Brixen befindet.

Vor nicht langer Zeit theilte mir nun der verdiente Kryptogamenforscher Perktold, Chorherr des Stiftes Wilten bei Innsbruck, mit, dass er im Besitze des Herbariums sei, welches höchst wahrscheinlich zu Anfang des 17. Jahrhunderts von Hypolitus de Guarinoni, seiner Zeit Leibarzt des Erzherzogs Ferdinand angelegt wurde. Auf mein Ersuchen war Perktold auch so freundlich, mir dieses Herbarium auf einige Zeit zur Durchsicht zu überlassen und mir zu gestatten, dass ich die bei dieser Durchsicht gewonnenen Resultate der Oeffentlichkeit übergebe, von welcher Erlaubniss ich bei dem grossen Interesse, welches dieser Gegenstand beansprucht, hiemit Gebrauch mache.

Das fragliche Herbarium stellt einen Folioband dar, dessen Deckel aus Holz und dessen Rücken aus Pergament ist und der vorne durch Lederriemen geschlossen werden kann. Ein Titel fehlt; die ersten Blätter des Bandes werden von einem sehr schön geschriebenen lateinischen und deutshen Index gebildet. Hierauf folgen 53 Papierblätter, welche sämmtlich auf beiden Seiten mit flach getrockneten Pflanzen vollgeklebt sind. — Die Pflanzen sind mit sehr wenigen Ausnahmen noch so gut erhalten, dass ihre Bestimmung keinen Schwierigkeiten unterliegt, und nur ganz wenige haben durch Insektenfrass etwas gelitten. Nur selten finden sich ganze Pflanzenexemplare; in der grossen Mehrzahl werden die einzelnen Arten nur durch Blüthenstände, einzelne Blüthen und Blatter repräsentirt. Immer sind diese Stücke mit ihrer ganzen Fläche auf das Papier geklebt und haften auch jetzt noch demselben vollkommen an. Neben jeder Pflanze steht ein lateinischer und deutscher Name schön und leserlich geschrieben. Im Ganzen sind 633 Pflanzen, beziehungsweise Pflanzentheile aufgeklebt; Mehrere Arten wiederholen sich aber auf verschiedenen Blättern, demzufolge die Zahl der repräsentirten Arten nur gegen 600 beträgt. Von einer systematischen Anordnung der Arten ist nichts zu sehen, wohl aber findet man auf einigen Blättern

---

[1]) Dass auch noch ein drittes, ja vielleicht noch mehrere Exemplare der von Harder angelegten Herbarien bis auf unsere Zeit erhalten worden sind, ist nach dem, was Kreutzer in seiner Schrift „Das Herbar," Wien 1864, p. 158 mittheilt, nicht unwahrscheinlich.

des Herbariums Pflanzen aneinandergereiht, welche an gewissen Lokalitäten auch jetzt noch gesellig bei Innsbruck vorkommen, so dass der mit der hiesigen Flora vertraute Botaniker fast mit Gewissheit die Standorte dieser Pflanzen und die Thäler und Berge anzugeben im Stande ist, welche der Urheber des besprochenen Herbariums besucht haben mochte. Mit Ausnahme des Oelbaumes, von welchem man wahrscheinlich in früheren Jahrhunderten gerade wie noch jetzt zur Osterzeit Zweige aus dem Süden über den Brenner nach Innsbruck zum Verkaufe brachte, stammen auch alle Pflanzen gewiss aus dem Thale und von den Gebirgen bei Innsbruck, zum Theile wohl auch aus den dortigen Zier- und Gemüsegärten her.

Auf dem Pergamentrücken des Herbariumeinbandes steht nahe dem oberen Rande „Guarinonii" und zwar wie es scheint von derselben Hand, von welcher auch der Index und die Pflanzennamen geschrieben wurden. Auf der innern Seite des vordern Deckels ist ein Zettel mit einem Wappen aufgeklebt. Derselbe ist jedoch sehr schadhaft und das Wappen nicht mehr zu erkennen; wohl aber sind unter dem Wappen die Buchstaben Hyp. d..rin. (Hyp. de Guarinoni) zu lesen, und ich nehme daher um so weniger Anstand, dieses Herbarium als dasjenige Guarinoni's zu erklären, als auch Schrift, Pflanzennamen u. s. w. mit der Zeit, in welcher Guarinoni lebte, ganz übereinstimmen.

Hippolytus von Guarinoni war 1571 zu Trient in Süd-Tirol geboren, studirte anfänglich in Prag, später in Padua Medizin und wurde dann um das Jahr 1607 zum Hausarzte des adeligen Damenstiftes in Hall und zum Hofmedikus des Erzherzog Ferdinand in Innsbruck ernannt. Er genoss den Ruf eines ausgezeichneten Arztes und kämpfte mit wahrem Feuereifer gegen die damals übliche ausschweifende Unmässigkeit im Essen und Trinken. Er wurde oft in die abgelegensten Thäler geholt, um ärztlichen Rath zu ertheilen und schrieb auch mehrere medizinisch-diätetische Werke, deren ein Theil gedruckt erschien, deren anderer Theil aber im Manuskript in der Innsbrucker Universitäts-Bibliothek aufbewahrt wird. Er starb in dem vorgerückten Alter von 83 Jahren, im Mai 1654.

Seine Biographen heben insbesonders auch hervor, dass er viele Wanderungen zum Behufe des Kräutersammelns unternahm. Es ist jedoch nicht wahrscheinlich, dass er diese Wanderungen in höherem Alter ausführte und zwar um so weniger, als sein Herbarium auch zahlreiche Hochalpenpflanzen enthält und wohl für gewiss angenommen werden kann, dass er die Punkte, wo diese Pflanzen ihre Heimath haben, als Greis nicht mehr zu betreten wagte. Wenn wir daher annehmen, dass er das vorliegende Herbarium im besten Mannesalter gesammelt habe, so ergibt sich für dasselbe als Zeitraum der Entstehung die Periode von 1610 bis 1630.

So viel bis jetzt bekannt, ist dieses Herbarium demnach das älteste erhaltene aus Oesterreich.

Dasselbe verdient eine um so höhere Beachtung, als durch dasselbe mehrere interessante Streiflichter auf die Flora von Innsbruck vor nahezu 300 Jahren und namentlich auch auf die damalige Gartenkultur fallen. Da überdiess den einzelnen Pflanzen die damals üblichen deutschen Namen beigefügt sind, so ist Guarinoni's Herbarium auch in Betreff der deutschen Nomenklatur von besonderem Werthe.

Wir theilen nun im Nachfolgenden zunächst den Inhalt dieser Pflanzensammlung in der Weise mit, dass wir die einzelnen Arten in alphabetischer Reihe, mit den jetzt üblichen Namen unter Beifügung der von Guarinoni gebrauchten Bezeichnungen sowie unter Anführung der Seite, auf welcher sich die betreffende Pflanze im Herbarium aufgeklebt findet, aufführen, und wollen dann zum Schlusse versuchen, einige Reflexionen an diese Aufzählung zu knüpfen.

Abies pectinata DC. *Abies*, Tannenbaum (101).

Achillea Millefolium L. *Millefolium*, Garbenkraut. Ein roth blühendes Exemplar ist als *Millefolium purpureum* Braun Garbenkraut und ein üppiges Blatt derselben Pflanze als *Millefolium palustre* überschrieben. (65, 91).

Aconitum Vulparia Rchb. *Aconitum ponticum*, Wolfswurz (35).

Actaea spicata L. *Christophoriana*, Christoffskraut (60).

Adenostyles alpina Bl. Fingh. *Tussilago maior*, Grosser Brandtlactich (67).

Adonis aestivalis L. *Adonis flore citrino*, Brunetrösel (3).

Adoxa Moschatellina L. *Moschatella*, Bissemkraut (2).

Aegopodium Podagraria L. *Podagraria*, Gaissfüessel (80).

Aethusa Cynapium L. *Sison*, Gleiss (56).

Agrimonia Eupatorium L. *Eupatorium Dioscoridis*, Odermenig (85).

Agrostemma Githago L., *Pseudomelanthium*, Raden (49).

Ajuga genevensis L., *Sacra herba*, *Consolida media*, Guldene Gunsel (8, 44, 56).

Alchemilla alpina L. *Quinquefolium petraeum minus*, Khlein Stainfinfingerkraut (43).

Alchemilla arvensis Scop. *Scandix minor*, Khleiner Nadlkörffel (39).

Alchemilla vulgaris L. *Alchimilla*, Sinnauv, Sternkraut (7).

Alisma Plantago L, *Plantago aquatica*. Wasserwegerich (71).

Allium carinatum Sm. *Porrum sylvestre*, Wilder Knofflach (95).

Allium Schönoprasum L. *Schönoprasum*, Beisslauch (104).

Allyssum calycinum L. *Paronychia*, Fingernägelekraut (44).

Anagallis arvensis L. *Anagallis mas*, Gauchheil Männl (31).

Anchusa officinalis L. *Buglossa vulgaris*, Gemain Oxenzung (29, 42).

Anemone nemorosa L. *Ranunculus nemorosus albus*, Weisser Hanenfuess, Weiss Waldthänlein. Ein Exemplar dessen Blumenblätter röthlich angelaufen waren, als *Ranunculus nemorosus purpureus*, Purpurfarb Waldthänlein (1, 4, 10).

Anemone Pulsatilla L. *Pulsatilla*, Khüchenschell (1).
Anemone ranunculoides L. *Ranunculus nemorosus luteo flore*, Gelb Waldthänlein (11).
Angelica sylvestris L. *Angelica sylvestris*, Wild Angelica (54, 79).
Anthemis arvensis L. *Cotula*, Rindtsauge (16, 19).
Anthericum ramosum L. *Phalangium Narbonense*, Erdspinnenkraut (46).
Anthriscus Cerefolium Hoffm. *Cerefolium vulgare*, Gemain Körffelkraut (39).
Anthyllis Vulneraria L. *Lagiopodium luteum*, Gelber kazenkhlee (24).
Apargia autumnalis Willd. *Acciptrina minor*, Khlein Habichkraut (58).
Aquilegia vulgaris L. *Aquileia sylvestris*, Wild Akhleyen. — fl. plen. als *Aquilegia stellata*, Stern Agley (30, 95).
Arabis hirsuta Scop. *Turritis*, Thurnkraut (13).
Arabis pumila Jacq. *Cardamine minor*, Khlein Gauchblumen (2).

Weitere Beobachtungen über Calamagrostis-Bastarde.

Von Dr. Heidenreich.

Im verflossenen Sommer habe ich mein Augenmerk vor Allem auch auf die von mir (s. diese Zeitschrift 1865, S. 145) aufgestellten *Calamagrostis*-Bastarde gerichtet und durch die gemachten Beobachtungen bin ich in meiner Ansicht von der Bastardnatur beider nur bestärkt worden.

1. *Calamagrostis arundinacea* × *lanceolata* fand ich nicht allein im Schilleningker Walde — an sechs verschiedenen Standorten — sondern auch in dem zwei Meilen von Tilsit entfernten „Dingker-Forst.“ Letzterer Wald zeigt grosse Aehnlichkeit mit dem Schilleningker hinsichtlich des vorherrschenden Sandbodens, welcher nur stellenweise mit etwas Moor gemischt ist, sowie hinsichtlich des vorherrschenden Bestandes an Kiefern und Rothtannen. Der Bastard fand sich hier gleichfalls in der Nähe der Stammarten. Das scheinbar verhältnissmässig häufige Vorkommen im Schilleningker Walde wird nicht befremden, wenn man das 3000 preuss. Morgen grosse Areal desselben in Anschlag bringt, in welchem die Stammarten gewiss weit über 100mal zahlreicher vertreten sind. — In Betreff des Vorkommens der letzteren zeigt sich, so weit ich diess in hiesiger Gegend beobachtet habe, ein Unterschied in der Weise, dass *Calamagrostis lanceolata* fast nur gesellig in grossen Heerden beisammen (gregatim, segetum instar), *Calamagr. arundinacea* dagegen meist nur in einzelnen Rasen gefunden wird. Demgemäss habe ich auch den Bastard

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution

Jahr/Year: 1866

Band/Volume: 016

Autor(en)/Author(s): Kerner von Marilaun Anton Joseph

Artikel/Article: Das älteste österreichische Herbarium. 137-141